



**Jan Deters**

# **50 Jahre Wippinger Mehrzweckhalle**

**1967 - 2017**



© 2017 *Jan Deters, Wipplingen*

*Fotonachweis: 5 Fotos Josef Kimmann  
1 Foto aus Akte der Gemeinde Wipplingen*

1967, vor nunmehr 50 Jahren, wurde die Mehrzweckhalle Wipplingen erbaut. Mit diesem Gebäude sind für fast jeden Wippinger Erinnerungen seit der Kindheit und Jugendzeit verbunden. Hier konnte man in den frühen Siebziger Jahren erstmals mit Gleichaltrigen im Jugendclub kicken oder Karten spielen oder draußen mit Freunden auf der Mauer mit den Waschbetonplatten herumalbern. Manche haben hier sonntags bei der Kinderbetreuung erste Erfahrungen außerhalb der Familien gesammelt.

Kann man noch zählen, wie oft bei Tanzabenden im Clubraum ein Jägerschnitzel oder lieber ein Zigeunerschnitzel vertilgt wurde; wie viel Brote wurden hier nach dem Blutspenden gegessen?



Erinnern wir uns an den überaus robusten Parkettfußboden, der beim Sport tückisch glatt war, beim Tischtennisspiel immer beachtet werden musste, aber bei Feiern verzieh, dass er vor der Theke einen Sumpf aus Bier, Schnaps und achtlos fallen gelassenen oder zertretenen Zigaretten ertragen musste.

Zwei Generationen Tische und Stühle machten das Aufräumen hinterher zu einer Sache, die nur unter der stets peniblen Anleitung der HausmeisterInnen richtig bewältigt werden konnte.



Bei Hochzeiten, Silberhochzeiten und großen Geburtstagen war von den Veranstaltern und deren Nachbarn höchste Kreativität gefragt, um in dieser anfangs als sehr modern empfundenen und später mehr ins Schabige, sehr Spröde neigenden Halle eine festliche Atmosphäre zu zaubern. Ein klassisches Mittel war es, die kalte Neonbeleuchtung durch in die Lampenschirme eingelegtes Seidenpapier zu färben, etwas, das heute die digitale Beleuchtungsanlage erledigt. Bei den Silvesterfeten gelang es den DekorateurInnen manchmal tatsächlich die Hallenmauern vergessen zu machen.

Hunderte WippingerInnen standen hier mindestens einmal im Mittelpunkt als Braut oder Bräutigam, als König oder Königin, als wieder einmal um 10 Jahre Gealterter, als Schauspieler oder Büttnerredner auf der Bühne, als Sänger oder Musiker, als Redner oder Mitdiskutierer, als Empfänger eines Pokals, einer Urkunde oder eines mehr oder weniger wertvollen Preises.

Hier fanden die Gemeindeversammlungen statt. Auch die große Politik wurde hier besprochen. Am 22.06.1976 wurde in der Mehrzweckhalle in Wippingen die „Bürgerinitiative ASD gegen industrielle Kernenergie“ aus der Taufe gehoben,

mit der sich Wippingen und die Nachbardörfer gegen eine Atommülldeponie im Wahner Salzstock wehrten.

Die Idee einer Mehrzweckhalle war 1967 im Emsland noch neu. Ziel war es, einen Veranstaltungsraum für die Jugend, für öffentliche Veranstaltungen und private Feiern zu erbauen und gleichzeitig ein Raumangebot für den Schul- und Vereinssport zu schaffen.

Öffentliche Versammlungen und Feste der Vereine fanden bis dahin in dem Saal der Gaststätte Westhoff statt. Dort gab es auch eine kleine Bühne, auf der die Vorstellungen der Wippinger Theatergruppe präsentiert wurden. Der Saal der Gaststätte Gerdes war nicht mehr auf der Höhe der Zeit und wurde nur noch für gelegentliche Versammlungen genutzt.

Für große Hochzeiten waren beide Säle nicht groß genug. Mitte der sechziger Jahre sah sich auch die Gaststätte Westhoff nicht mehr in der Lage, für solche großen Gästegruppen zu kochen. Hochzeiten fanden traditionell oft in den Scheunen der Bauerhöfe statt. Aber auch diese Zeit endete: 1961 arbeiteten noch 76% der Wippinger Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft; 1970 waren es nur noch 48,2% (laut Volkszählungen 1961 und 1970). Damit einher ging der Neubau von Einfamilienhäusern. Der größere Viehbestand der verbliebenen Betriebe machte die Scheune als Ort der Hochzeitsfeier nicht attraktiver, zumal auch die Ansprüche an Hygiene und Bequemlichkeit mit dem zunehmenden Wohlstand gestiegen waren.

Für Jugendliche gab es als Orte der Geselligkeit nur die beiden Gastwirtschaften. Das kirchliche Jugendheim – auch Kükenheim genannt – hatte 1967 keine Funktion mehr. Zuvor war es von dem Pastor Gilhaus, der 1966 sein Amt in Wippingen aus Krankheitsgründen aufgab, als Schulraum für den Katechismusunterricht genutzt worden.

Schulsport war in Wippingen nur in den Sommermonaten möglich; eine Sporthalle für die Schule somit dringend erforderlich. Außer Fußball gab es keine sportlichen Angebote in Wippingen; eine Sporthalle eröffnete somit auch die Möglichkeit weiterer Sportarten.



Hauptlehrer Friebe warb in einem Brief vom 1. Juli 1965 an den Domkapitular für einen Zuschuss der Kirche. Darin versuchte er ihn von den Vorteilen eines Dorfgemeinschaftshauses für die Kirche zu überzeugen, in dem er ankündigt, man werde versuchen den Begriff „Jugendheim“ zu verwenden und er weist darauf hin, dass die Gemeinde rein katholisch sei und somit die Trägerschaft durch die politische Gemeinde kein Problem darstelle.

Herbert Friebe  
Wipplingen, den 1. Juli 1965

Sehr geehrter Herr Domkapitular!

Noch in diesem Jahr soll in unserer Gemeinde (polit. Gemeinde) mit dem Bau eines Jugendheimes begonnen werden. Doch mit einem Jugendheim wird nur zu einem Teil erfüllt, was wir brauchen. Seit länger als einem Jahr ist es z.B. nicht mehr möglich, daß Hochzeiten im Dorf gehalten werden, da der Wirt, der über einen kleinen Saal verfügt, nicht mehr in der Lage ist, die anfallende Arbeit der Küche zu leisten. Wir haben außerdem keinen Raum, der eine Bücherei aufnehmen könnte, keinen Raum für eine kleinere Gruppe (der bisherige Jugendraum ist von der Größe und Einrichtung her dafür völlig ungeeignet), und es wäre ein weiterer Raum wünschenswert, in dem schulentlassene Mädchen handarbeiten und werken können (Raum mit einigen Nähmaschinen, Wärahmen u.a.). Schließlich brauchen wir weiterhin einen Raum für den Seelsorgeunterricht, der dann verbunden mit einem Gruppenraum zu einem kleinen Saal erweitert werden kann und dann groß genug sein müßte, auch eine Bühne darin aufzustellen.

Von dieser Zweckbestimmung her würde sich wahrscheinlich unter "Dorfgemeinschaftshaus" dieser Bau einschließlich der Einrichtung finanzieren lassen. Aus eigener Kraft sind wir dazu niemals in der Lage. Der Kreis aber hat nur eine finanziell sehr begrenzte Zusage gegeben, so daß wir dieses Vorhaben, das sich auf etwa 150 000,- DM belaufen würde, in der vorgesehenen Weise nicht durchführen können.

Ob wir nun den Weg über "Dorfgemeinschaftshaus" überhaupt versuchen (auch das ist mit dem Kreis unter Führung von Dr. Thiedigken) abgesprochen, ist zunächst von Ihrer Stellungnahme abhängig. Sollten von Ihrer Seite keine Einwände gegen den Versuch erhoben werden, diese Einrichtung unter "Dorfgemeinschaftshaus" laufen zu lassen, dann würden wir uns umgehend um diese Gelder bemühen. Nach außen hin soll jedoch soweit als möglich die Bezeichnung "Dorfgemeinschaftshaus" vermieden und durch "Jugendheim" ersetzt werden.

Nachrücklich möchte ich betonen, daß die Gemeinde größten Wert darauf legt, das Haus in eigener bzw. ortsansässiger Regie zu behalten, so daß es sich organisch in das Dorf einfügt, daß ja bis heute noch rein katholisch ist.

Das niedersächsische Sozialministerium als möglicher Zuschussgeber vertrat die Idee der Mehrzweckhallen und hatte 1962 ein Programm zur Förderung von Dorfgemeinschaftsanlagen (DGA-Mittel) aufgelegt.

Am 7. Juni 1966 besichtigten unter Führung von Oberbaurat Pabst vom Landkreis Bentheim der Gemeinderat Wipplingen mit Bürgermeister Hermann Gerdes (im Amt von 1961 – 1986), der Wippinger Bauingenieur Bernhard Kuper, der Leher Bürgermeister Zumsande und der Kreisamtmann Schoel mehrere Mehrzweckhallen, bzw. Dorfgemeinschaftshäuser in Klausheide, Itterbeck, Großbringe-Neugnadenfeld und Wilsum. Insbesondere die 1964 in Wilsum erbaute Mehrzweckhalle wurde anschließend als die am besten geeignete Variante für Wipplingen (und auch Lehe) angesehen.

Damit war die grundsätzliche Entscheidung für die Mehrzweckhalle mit einer großen Sporthalle, die als Veranstaltungssaal genutzt werden konnte, einer Küche, zwei Versammlungsräumen und dem Sanitärbereich getroffen. Jetzt galt es, die Finanzierung zu klären.

Um etwas Geld von der Kirchengemeinde einwerben zu können, einigte sich laut Wippinger Chronik die politische Gemeinde mit der Kirche auf einen Vertrag, der festlegte, dass das Haus nicht für „antichristliche Gruppen und Veranstaltungen“ zur Verfügung gestellt werden durfte. Im Einnahmebuch der Gemeinde ist am 31.10.1967 eine Einnahme von der Kirchengemeinde über 35000 DM verzeichnet mit dem Grund „Grundstücksverkauf“. Vermutlich hat die Kirchengemeinde ein Grundstück verkauft und das Geld als Zuschuss an die Gemeinde weitergereicht. Denkbar ist aber auch, dass die Gemeinde an die Kirchengemeinde ein Grundstück verkauft hat.

20000 DM kamen von der Jagdgenossenschaft, 15000 DM vom Landkreis Aschendorf-Hümmling und fast 20000 DM wurden durch Holzverkauf eingenommen. 10000 DM kamen als Zuschuss des Kreises aus Lotto-Toto-Mitteln. Zusammen mit den normalen Haushaltsmitteln kamen so 125000 DM zusammen.

Vom Land Niedersachsen konnten keine Zuschüsse eingeworben werden. In einer Besprechung am 23.11.1965 lehnte die Gemeinde auf Anraten des Landkreises eine Finanzierung über ein Darlehen, das dann 17 Jahre getilgt werden musste, ab. Man beschloss deshalb, den 1. Bauabschnitt ohne Landeszuschüsse in Angriff zu nehmen und mit den weiteren Bauabschnitten zu warten, bis dafür

Zuschüsse bereitgestellt würden. Später beim II. Bauabschnitt wurde der Gemeinde vom Niedersächsischen Sozialministerium dann vorgehalten, man habe ohne offizielle Genehmigung des Landes bereits gebaut. Das hatte dann aber keine weiteren negativen Folgen.

In der ersten Baustufe wurde 1967 nur der Baukörper der Halle selbst mit den nördlichen Anbauten von der Firma Kuper erstellt. Mit dabei auch der Maurer Hermann Hermes, der 2014 auch am Neubau der Halle beteiligt war.



Der Eintritt in die Halle erfolgte durch die Eingangstür im westlichen Giebel direkt von draußen ohne Vorraum. Eine weitere Tür befand sich im östlichen Giebel.

Die Mehrzweckhalle erhielt einen Parkettboden, der auch damals schon als Schwingboden ausgeführt werden musste, weil auf ihm Sport betrieben wurde. Aber 46 Jahre später wurden diese Schwingungen nicht mehr als ausreichend betrachtet, was dann 2014 zum Neubau der Halle führte.

27. März 1968 bei Westhoff

Beratung über die Benutzungsordnung für das Dorfgemeinschafts-  
haus in Winningen.

Nachstehend aufgeführte Vorstände der ortsanwesenden Vereine  
waren geladen und auch erschienen:

Sportverein:

Pastor Asmann  
Rosen, Walter  
Deters, Heinr.

Schießverein:

Wester, Heinr.

Volksschule Winningen:

Hauptlehrer Friebe  
Lehrer Kimmann

Landjugend:

Hennen, Hermann H. war verhindert. Er konnte an der Sitzung  
nicht teilnehmen. Die Benutzungsordnung  
wurde mit der Gemeinde durchsprochen. Er  
erklärte sich mit der Ordnung einverstanden.

Gemeinde Winningen

Bürgermeister Gerdes u. K.

Die Anwesenden vertraten die Ansicht, daß die Betreuer der  
Vereine für die Halle während der Übungsstunden verantwortlich  
gemacht werden müssen. Die Bestellung eines Hallenwartes wird  
nicht für erforderlich gehalten.

Von der Schule wird die Halle täglich benutzt. Die Lehrper-  
sonen leiten die Übungsstunden und übernehmen auch die  
Verantwortung.

Der Sportverein beabsichtigt wöchentlich 1 x und zwar  
die Dienstags zu trainieren. Die Verantwortung während dieser  
Übungsstunden übernimmt Herr Pastor Asmann. Der Schießverein  
hat keinen Bedarf für die Hallenbenutzung.  
Sollten andere Vereine die Überlassung der Halle beantragen u.  
andere Betreuer diese Übungsstunden leiten, ist erneut eine  
Sitzung einzuberufen. Dieses ist nicht erforderlich, wenn  
eine solche Gruppe von einem der vorstehend aufgeführten  
Betreuer geleitet wird.

Der Hallenboden lieferte gleich zu Beginn Anlass zur Besorgnis. Denn dadurch, dass keine Eingangsdiele vorhanden war und auch die Außenanlagen fehlten, wurde die Sporthalle mit verschmutzten Straßenschuhen betreten. Die Gemeinde bat gleich darum, die Halle möglichst über den Seiteneingang des nördlichen Anbaus zu betreten, um diese Verschmutzung einzuschränken. Ein Parkettfußboden

galt 1967 vielen als absoluter Luxus und als sehr empfindlich – eine überflüssige Furcht, wie sich im Nachhinein feststellen lässt. In einer 1968 durchgeführten Besprechung mit den Vereinen gab es deutlich unterschiedliche Vorstellungen über die Hallennutzung. Lehrer Friebe sprach sich dagegen aus, dass die Halle schon für Festlichkeiten verwendet werden durfte.

Hinsichtlich der Reinigung wird von Herrn Friebe vorgeschlagen, daß die Halle 2 x wöchentl. auszufegen ist. Etwa einmal im Monat wäre außerdem eine Pflege des Fußbodens mit der Bohnermaschinen erforderlich. Für die Hallenreinigung sind etwa monatl. 10 Arbeitsstunden erforderlich. Mit der Schulraumpflegerin Frus Fehrmann ist diesbezüglich eine Rücksprache erforderlich.

Das Gelände um der Halle ist anzukäen. Herr Friebe will Schaftzucht betreiben. Er übernimmt die Pflege dieser Grünfläche.

Ferner wurde vorgeschlagen den Kirmesplatz neben der Halle (nördl. Seite) anzulegen. Vom Gastwirt Westhoff wurde dieser Antrag unterstützt. Die Anwesenden erklärten sich mit dieser Regelung einverstanden.

Hinsichtlich der Hallenbenutzung zu nicht sportlichen Zwecken (Hochzeiten Beerdigungen usw.) wurden von Herrn Friebe Bedenken erhoben. Diese Annehmlichkeit sollte man <sup>von</sup> Herrn F. bis zur entgeltlichen Fertigstellung der Halle zurückstellen. Dieses scheint aber nicht möglich zu sein. Die Halle ist bei Feierlichkeiten schonend zu behandeln. Im übrigen wird auf die Benutzungsordnung hingewiesen. Die Benutzungsordnung wurde unter kleinen Abänderungen einstimmig zugestimmt.

Ferner wurde noch über die Anschaffung Sportartikeln beraten. Der Sport Die Vorstände des Sportvereins wollen sich diesbezüglich mit Herrn Severing L. then und Herrn Kettler, Werpelch in Verbindung setzen. Kostenvorschläge sollen vorher eingeholt werden.

Nach einer allgemeinen Aussprache fand die Sitzung ihren Abschluß

Um das Hallengelände sollte ein Rasen angesät werden. Lehrer Friebe wollte darauf dann Schafe halten und die Rasenpflege übernehmen. Des Weiteren wollten die Vereinsvertreter die Kirmes, die damals auf der Straße vor dem Haus Westhoff gefeiert wurde, gern auf den Platz nördlich der Halle (wo heute der Kindergarten steht) verlegen. Dazu ist es dann nicht gekommen, vielleicht auch, weil der 2. Bauabschnitt schon 1970 realisiert werden konnte



In der zweiten Ausbaustufe wurde 1970 der Vorraum mit den Clubräumen und Toiletten erbaut (Kosten 168.664,11 DM). Gleichzeitig wurden die Außenanlagen (43.456,70 DM) angelegt und die Einrichtung für Küche, Turngeräte, Gestühl, Vorhänge, usw. beschafft (12.673,66 DM). Hier konnte die Gemeinde endlich von Zuschüssen des Landes Niedersachsen profitieren und erhielt 130.340 DM (Bescheid vom 23.06.1970). Nach Abzug aller weiteren Zuschüsse musste die Gemeinde selbst noch 52.660 DM aufbringen. Man rechnete laut Zuschussantrag vom 14.08.1969 mit Unterhaltungskosten für das Haus von jährlich 4700 DM und Einnahmen aus Vermietungen von rund 3000 DM.

Die Mehrzweckhalle wurde all die Jahre ihres Bestehens intensiv genutzt, wie eine Benutzungsordnung vom 15.12.1978 ausweist. Natürlich gab es die Nutzung durch die Grundschule von Anfang an. Seit der Erstellung des Kindergartens nutzte auch dieser die Halle.

BENUTZUNGSORDNUNG FÜR DIE MEHRZWECKHALLE ab 15.12.1978

A. Halle.

	verantwortliche Person.
<u>SONNTAG</u> : Jugendclub	
<u>MONTAG</u> : 20,00 bis 23,00 Uhr Gesangverein.	Herm. Gerdes.
<u>DIENSTAG</u> : 20,00 bis 21,30 Uhr Frauen	Frau Kimmann.
<u>MITTWOCH</u> : 15,00 bis 16,00 Uhr Kindergruppe	Frau Pieters.
16,00 bis 17,30 Uhr D- Jugend	Herr Kimmann.
17,30 bis 19,00 Uhr C- Jugend	wilh. Deters.
19,00 bis 20,30 Uhr B-Jugend	Gerh.Hempfen.
<u>DONNERSTAG</u> : 20,00 bis 22,00 Uhr A- Jugend	Pieters-Haaske
18,30 bis 20,00 Uhr Mädchen	Margret Grote.
<u>FREITAG</u> : 19,00 bis 21,00 Uhr Erste Herren	wilh. Deters.
<u>SAMSTAG</u> : frei.	

B. Clubraum.

<u>SONNTAG</u> : 14,00 bis 17,00 Uhr Jugend	Marg. Grote.
19,30 bis 22,00 Uhr Jugend	Marg. Grote.
<u>MONTAG</u> : frei	
<u>DIENSTAG</u> : 19,00 bis 21,00 Uhr Gitarrenkurs	Marg. Grote.
<u>MITTWOCH</u> : Erwachsenenbildung	Herr Kimmann.
<u>Donnerstag</u> : frei	
<u>FREITAG</u> : 19,00 Uhr Landjugend	Alex Ganseforth
<u>SAMSTAG</u> : 20,00 bis 22,00 Uhr Jugend	Marg. Grote.

Sonntags fand in der Mehrzweckhalle der von Lehrer Friebe (Schulleiter von 1962 bis 1971) initiierte Jugendclub statt. Die Kinder konnten nachmittags in der Halle an Kickerautomaten, Tischtennisplatten und Gesellschaftsspielen spielen. Abends war dann bis ca. 21 Uhr für die Jugendlichen geöffnet.

Geleitet wurde der Jugendclub sehr lange von Lehrer Josef Kimmann (Schulleiter von 1971 bis 1975) zusammen mit weiteren ehrenamtlichen erwachsenen Helfern. Auf einer Helferliste (ca. 1978) sind insgesamt 42 Personen aufgelistet.

Betreuerliste für den Jugendclub

Wilhelm erdes	-	Hermann Nordmann	
Johann Grüter-D.	-	Hermann Hackmann	
Heinrich Pieper	-	Bernhard Haskamp	
Johann Tangen	-	Heinz Schulte	
Heinrich Lammers	-	Wilhelm Wilmes	
Hermann Haasken	-	Hermann Gansaforth	
Gerhard Bicker	-	Hermann Loxen	
Hermann Peters	-	Heinrich Fehrmann	
Hermann Walters	-	Anton Hermes	
Heinrich Siemer	⊕	Paul Richert	
Johann Hompen	-	Josef Stein	bitte selber einrigen, wer
Hermann Deters	-	Klaus Abeln	nachmittags oder abends
Bernhard Voskuhl	-	Wilhelm Düttmann	betreut!!!
Josef Johanning	-	Josef Brokamp	
Heinrich Holtermann	-	Wilhelm Düttmann	
Gerhard Krüp	-	A. Froese	
Heinrich Düttmann	-	Bernhard Hompen	
Hermann Tangen	-	Georg Kuper	
Hermann Gordes	-	Bernhard Johanning	
Franz Hegerkamp	-	Hermann Timmer	
Bernhard Hackmann	-	Gerhard Hempen	

Um einen reibungslosen Ablauf der Betreuung zu gewährleisten, bitte ich um die Beachtung folgender Punkte:

1. Öffnungszeiten: nachmittags von 14 - 17 Uhr  
abends nach der Andacht bis ca. 21 Uhr
2. Getränke 0,70 DM, TT-Bälle 0,30 DM
3. Schlüssel und Geld können bei Lammers abgeliefert werden
4. Um 17 und 21 Uhr muß der Raum, in dem die Geräte stehen, sorgfältig abgeschlossen werden (Doppeltür vorn und Seitentür), da die Mehrzweckhalle von den Jugendlichen in anderen Räumen noch weiter benutzt wird. Der Eingang zur Mehrzweckhalle kann offen bleiben.
4. Jeder Jugendliche muß nach dem Spiel die benutzten Gegenstände wieder eingeräumt zurücklegen, da sonst zu viele Sachen durcheinandergeraten oder verlorengehen.

Ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich für Ihre Mitarbeit bedanken.  
Josef Kimmann

Kimman berichtet: "Mir tut heute noch der Rücken weh, weil ich jeden Sonntag die ganzen schweren Geräte in der Halle aufstellen musste. Am Montag baute meine Frau Margret (Schulleiterin von 1975 bis 2001) mit der 4. Klasse alle Geräte wieder ab. Ihr tut auch noch der Rücken weh."

Bei den zahlreichen Hochzeiten in der Halle (1971 wurden 20 Vereinsfeste und Familienfeiern abgehalten) führte Walburga Hemen, allgemein Tante Burga genannt, das Regiment. Sie hatte zuvor schon lange Jahre auf den Bauernhochzeiten für das Catering gesorgt – allerdings gab es diesen Begriff noch nicht. Später übernahm dies Resi Schmunkamp.



Lange Zeit gab es eine aktive Tischtennisgruppe. Im Winter fand in der relativ kleinen Halle Fußballtraining statt. Auch Tennis und Volleyball war in dieser Halle möglich. Eine Frauensportgruppe ist bis heute hier aktiv. Die Theatergruppe, der Gesangverein und die Schützenkapelle übten hier und führten hier auf.

Die Clubräume in dem Vorbau dienten Vereinen und Clubs als Treffpunkt. Bei Feierlichkeiten oder bei den Blutspendeterminen wurde hier gegessen.

Mit der Einweihung der Halle hatte man es damals gar nicht so eilig. Diese erfolgte erst 1972 zusammen mit der Einweihung des Kindergartens.



Foto oben von 1972: Bauingenieur Bernhard Kuper, Pastor Hans Assmann, Bürgermeister Hermann Gerdes



Der Kindergarten hatte einen experimentellen Vorläufer in der Halle. 1969 konnten während des sonntäglichen Gottesdienstes die Kinder im Spielkreis in der Mehrzweckhalle abgegeben werden. Aktiv waren hier Margret Kimmann, Elisabeth Haasken (auf dem Foto von 1969) und Frau Friebe. Damit wurde es möglich, die Jahrhunderte alte Tradition zu durchbrechen, nach der die Hausfrauen die Frühmesse besuchten, damit sie während des Hochamtes die Kinder hüten und das Essen zubereiten konnten.



Foto 1969: Spielkreis am Sonntag mit Elisabeth Haasken

Mit der dritten Ausbaustufe erhielt die Halle 1973 im Osten eine Verlängerung um etwa ein Drittel.

Mit der vierten Ausbaustufe erhielt der Vorbau 1979 ein zweites Stockwerk, in dem der Jugendtreff sein neues Domizil erhielt. Dieser hatte zuvor das verwaiste „Kükenheim“ genutzt, das 1977 dem Bau der neuen Kirche weichen musste.

Die Jugendlichen stellten zunächst einmal fest, dass im Jugendtreff kein Wasseranschluss vorhanden war und sie ihr Spülwasser mühsam von unten in den Treff tragen mussten. In einem Schreiben baten sie den Gemeinderat den Einbau nachzuholen. Danach konnten die Jugendlichen fast 40 Jahre lang im Jugendtreff ihre Abnabelung von der Familie betreiben.

Der Jugendtreff wurde schließlich noch autonomer, als er mit der Stahltreppe einen eigenen Direkteingang von außen erhielt.



Das Ende der alten Halle läuteten nicht die Wippinger selbst ein, sondern die Prüfer der Gemeindeunfallversicherung. Diese stellten nämlich 2013 fest, dass der unverwüstliche Hallenboden zwar viel aushalten konnte, aber leider nicht schwingen konnte. Und ein Schwingboden ist im Interesse der Gesundheit der Schulkinder zwingend erforderlich.

Dass auch vieles mehr, wie die scharfen Heizkörper, die rauen Steinwände und die Ecken und Kanten an Fenstern und Türen nicht optimal für den Sport waren, war zwar offensichtlich, aber man hatte sich halt daran gewöhnt. Die Lehrerinnen hatten schon lange über mangelnde Abstellmöglichkeiten für die Geräte geklagt.

So beschloss die Gemeinde; wiederum unter Leitung eines Bürgermeisters Hermann Gerdes (im Amt seit 2006), den Umbau der Halle. In den vorbereitenden Gemeindeversammlungen leuchtete vielen nicht ein, warum der Gemeinderat unbedingt einen Umbau und keinen Neubau wollte. Schließlich gibt es genug Bauerfahrungen, die besagen, dass ein Umbau immer teurer als ein Neubau wird. Aber ein Neubau unterliegt ganz anderen Genehmigungsvoraussetzungen, die die Angelegenheit sehr verteuert hätten. So wurde schließlich ein Umbau beschlossen, zu dem Irmgard Westendorf nach einem Architektenwettbewerb die Vorlagen lieferte.

Der Teilabriss begann am 18.01.2014 mit dem Verkauf von Außentreppe, Fenster und Türen usw. Den Startschuss zum sichtbaren Abriss gab Otto Gerdes mit dem Abtransport des Eingangswindfangs, den er erworben hatte.



**Foto 18.01.2014: Der Windfang wird zum Käufer transportiert**

Aus dem Teilabriss wäre fast ein Totalabriss geworden, weil sich die Mauern, die stehen bleiben sollten, als sehr instabil ohne die anderen stützenden Mauern und ohne das Dachgebälk erwiesen.

Letztlich sichtbar erhalten geblieben ist das Betonständerwerk der Fensterfront. Der Gemeinderat nutzte die neue Situation, und stimmte am 12.03.2014 einem geänderten Architektenentwurf für die Mehrzweckhalle zu, der eine Verbreiterung des Hallenkörpers um 1,50 m vorsah.



Foto vom 11.03.2014

Das Richtfest konnte schon am 13.06.2014 gefeiert werden. Der Schützenverein wich mangels Halle für sein Winterfest mit König Gerd Klaas am 22. November 2014 in ein eigens auf dem Schützenplatz aufgestelltes beheiztes Festzelt aus. Das Fazit lautete: Winterfest im Zelt sei eine neue interessante Erfahrung gewesen, die auch viele neue Besucher angelockt habe, werde sich aber wohl nicht wiederholen, weil die Halle jetzt stehe.



Die "Mürker" der Firma Kuper stellten sich beim Richtfest dem Fotografen zu einem Gruppenbild (v. l.: Hans-Hermann Lampen, Jakob Brun, Hermann Ganseforth, Bernhard Hempten, Hermann Hermes, Wilhelm Dühmann, Helmut Kuper, Heinz Schulte, Sebastian Bicker, Bernd Schulte, Bernd Hackmann, Johannes Kuper). Auf dem Bild fehlen Jürgen Holtermann, Bernhard Sievers und Hermann Behrens, die ebenfalls am Bau der Mehrzweckhalle beteiligt waren.

Am 14.12.2014 erfolgte zur Eröffnung der Halle die Einweihungsfeier. Hier in den Festreden und seitdem immer, wenn über die Entwicklung der Gemeinde öffentlich gesprochen wurde, war die Rede von einem Jahrhundertprojekt. Das klingt etwas vermessen, angesichts der vielen Entwicklungen allein in den letzten 50 Jahren. Aber die neue Halle ist mit 1,2 Mio € zweifellos der bisher teuerste öffentliche Bau in Wipplingen und alle scheinen damit sehr zufrieden zu sein.

Allerdings wurde den Rauchern wegen der neuen Empfindlichkeit der Boden unter den Füßen weggezogen: Sie müssen jetzt – wie fast überall in der Republik – draußen ihrem Laster frönen, wie ein Brief des Bürgermeisters vom 10.02.2015 wenige Tage vor einer Karnevalsveranstaltung unmissverständlich klar gemacht hat.

Die innovative Beleuchtungsanlage, die ansprechende Gestaltung im Inneren und die Flexibilität machen die Halle zu einem angenehmen Veranstaltungsort. Und weil der Mensch etwas Festes braucht, an dem er sich festhalten kann, tut es gut, dass die neue Mehrzweckhalle am selben Standort steht und in etwa dieselben Ausmaße wie die gewohnte alte Halle hat.

Weil der Raum im Obergeschoss noch nicht ausgebaut ist, ist der Jugendtreff im Prinzip heimatlos, bzw. auf das ungeliebte Ausweichquartier Tennishaus angewiesen. Aber das soll sich ja in diesem Jahr ändern. Die Ausbaurkosten wurden jedenfalls schon in den Wippinger Gemeindehaushalt 2017 eingeplant.





**v.l.: Hausmeister Heinz Schulte, Bauingenieurin Irggard Westendorf, Bürgermeister Hermann Gerdes, stellv. Bürgermeister Heinz-Hermann Düthmann**





## **Zeittafel**

1967: Erster Bauabschnitt: Hallenkörper mit nördlichen Anbauten

1970: Zweiter Bauabschnitt: westliche Vorbauten mit Clubräumen und Vorhalle

1973: Dritter Bauabschnitt: Verlängerung der Halle mit Thekenraum

1979: Vierter Bauabschnitt: Aufstockung mit Jugendtreff

Januar 2014: Beginn Teilabbruch der Halle

12.03.2014: Der Gemeinderat stimmt einem geänderten Architektenentwurf für die Mehrzweckhalle zu, der eine Verbreiterung des Hallenkörpers um 1,50 m vorsieht.

13.06.2014: Richtfest bei der Mehrzweckhalle

14.12.2014: Neueröffnung der Halle.

## **Benutzte Quellen**

1. Chronik der Gemeinde Wippingen, 1993
2. 2 Aktenordner der Gemeinde Wippingen mit Dokumenten zur Mehrzweckhalle

